

# **Beilage : wie bildet man sich zum tüchtigen Jacquardzeichner aus? : Gelöste Preisfrage von Fritz Kaeser, Lehrer an der Zürcherschen Seidenwebschule**

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für  
die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **1 (1894)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lith E. Senn, Zürich.

Erscheint monatlich  
einmalFür das Redactionscomité:  
E. Oberholzer, Zürich-WipkingenAbonnementspreis  
Frs. 4.— jährlichInserate  
werden angenommen.Beilage.

Nachdruck nur mit Bewilligung gestattet.

Wie  
bildet man sich zum tüchtigen Jacquardzeichner aus?

Gelöste Preisfrage von Fritz Kaeser, Lehrer an der  
Zürcherischen Seidenwebschule.

Zu den Großindustriellen, die für die Schweiz volkswirtschaftlich von großer Bedeutung sind, gehören die Textilstoff- u. Textilfabrikation, von welchen vornehmlich der Hauptsitz in Zürich, letztere in Basel lag. Viel tüchtige fleißige Hände werden durch dieselbe beschäftigt u. tritt eine der gewichtigsten Industriezweige ein, so macht sich ihre Wirkung in die weitesten Kreise der Nation bedauerlicherweise bemerkbar. Es ist daher die Energie u. Muthkraft der einheimischen Textilindustriellen mit allem Recht niemand besser zu loben, die trotz der hohen Zollschranken u. der großen Konkurrenz des Auslandes immer möglichst viel der Höhe der Zeit gewinnen sind u. andererseits durch Massenerzeugung der Abfälle u. durch Hilfsmaschinen, andererseits durch Herstellung billiger, der Anforderungen der Mode jeweils entsprechender Waren die alten Absatzgebiete zu erhalten u. neue zu erschließen gelaugt haben. Die in internationalen Wettbewerben in Paris 1889 gezeigt hat, sind in der zürcher. Textilfabrikation gegenwärtig bekannt.

Fortsetzung zu anzeigen; diese äußern sich nicht zum Königthum hin, das  
man bestrebt ist, ein ganz neues, bedeutend wirksames, kontinuierliches,  
systematisches Ganzes herzustellen u. sind so königstüchlich geordnete Akte, die  
denen Zinsen vorschreiben und den Ländern eine Kontinuität zu verschaffen.

Karlsruh so in künftigen Zeiten mit großem Fortschritte u. Fort-  
 schrittswesen vieler Günde möglich war, gemischte Gewebe herzustellen, so  
 können jetzt durch die von Jacquard zu Anfang dieses Jahrhunderts er-  
 fundenen u. nach ihm benannten Webmaschinen in vortheilhafter Weise ganz  
 u. ohne große Kosten die feinsten u. reichsten Zeichnungen als Gewebe herge-  
 stellt werden. Der berühmteste derselben Erfindung dieses großen Lyoner-Mach-  
 scharfmeisters ist so zu bezeichnen, daß heute nicht mehr eine Feine, eine Gro-  
 nache u. Reife, sondern eine einfache Leinwand die Mannichigkeit gemisch-  
 ter Gewebe für Kleider u. zur Ausschmückung der Wohnräume gestatten können  
 u. zu allgemainer feiner faconirte Stoffe einbringen, um so mehr werden die  
 glatten verdrängt werden. Da die zuersterste Zeitminderung sich mehr u. mehr  
 immer mehr mit der Herstellung von Modenartikeln befaßt sind, kann  
 Marktschnelligkeit zum großen Theil von geschmackvollen Dessins u. von jenen  
 der Mode angepaßten Farbengefügen abhängen, so wird sich mit der  
 Zeit der Mangel an künstlerischen, d. h. künstlerisch u. geschmackvoll  
 Dessinateuren geltend machen. Kunstwerke zeichnen sind selbst dann  
 nutzlos, die von Mannichsamkeit der Farbenabstufungen sehr mit längeren  
 Zeit gestalten können: „Wie bildet man sich zum künstlerischen Jacquardzeichner  
 aus?“ zu beantworten zu müssen u. solltest damit einen Maßstab zur Lösung  
 der Frage beizubringen.

Die Aufgaben, die einem Jacquardzeisner gestellt werden, der seinen  
Lauf voll u. ganz gemacht sein will, sind mannigfaltigster Art. Wie der  
Malen mit dem Pinsel auf Leinwand u. der Bildhauer mit dem Meißel am  
Marmor die herrlichsten Gebilde zuwebt, so ist es der Gipskirchlein der  
Desinateurs aufseingestellt, einzig immer neu, schön u. vollendetester Compo-  
sitionen in Verbindung mit genauer Darstellung der tiefsten u. der herrlichsten  
künstlerisch empfindungen Kraft u. Künsteleien gipswerkvolle Gewebe aufzu-  
zu lassen. Er muß die Leinwand der Malt möglichst fein zu arbeiten wissen

u. in seinen Entwürfen dieselben zu zeichnen oder dieselben zu verfeinern be-  
stehen kann. Sogar sollen seine Compositionen der Munsantung des fertigen  
Kloßes angepasst sein, indem z. B. Mischkloße u. Angarien ganz andere zeich-  
nerische u. techn. Anforderungen stellen als Kleider und Garnituren; und  
muß er den Markt kennen, der die Muns antreibt werden soll, indem jedes  
Land seinen eigenen Geschmack für Zeichnungen u. Farbzuweisungen hat.  
Es ist keine leichte Aufgabe, die einen guten Zeichner gefällt, wird;  
erfaßt er, durch seine Ideen mit der Mode Schritt zu halten u. durch seine  
Ausführung sowohl das Beste zu zeichnen u. Farbcombination als auch in Bezug  
auf Qualität eine musterhafte Muns herzustellen, so ist er in künstlerischer Be-  
ziehung die Seele des Geschäftes u. wird deshalb von den Einzigen, denen  
gestaltet u. Arbeiten geschützt u. gewürdigt werden.

Auf das Eigentliche des Berufs eingehend, ist vorerst zu bemerken, daß in gro-  
ßen Ateliers die Arbeitsleistung unter der Aufsicht eines Zeichners je nach ihrer  
Reifezeit geteilt wird. Der Erste ist gewöhnlich Compositeur u. versteht als  
solcher die neuen Muster; der Zweite ist Zeichner u. trägt ihm die techn. Aus-  
führung der Entwürfe u. die Aufsicht über die Patroneure ob. Die Letzteren  
beschäftigen sich mit der Herstellung der mis-en-cartes, d. h. sie haben die  
Entwürfe des Compositeurs nach den Angaben des Disponenten so zu gestalten,  
daß durch die Anfertigung von Katten u. Entwürfen des Garbes genau das Bild des  
Entwurfs zeigt.

Es können nun zwei Wege bezeichnet werden, auf welchen es einem talentvol-  
len, fleißigen jungen Mann möglich ist, eine gründliche Ausbildung zum Dessinateur  
zu erwerben; beide haben ihre Vorzüge u. ihre Mängel. Die ersten sind vornehmlich  
nach guten Anlagen unablässigen Fleiß u. große Ausdauer des Lernbegierigen.  
Ist derselbe ökonomisch gut situiert, so wird er den angestammten Weg einschlagen  
u. sich vorerst an einer Zeichnungsschule eine künstlerische Vorbildung holen, dann an  
einer Modellschule im Zeichnen u. Fertigen der Muns ausbilden u. sich schließlich  
in Lyon oder Paris oder andern hervorragenden Textilcentren zu volgendem  
Wissen in seinem Beruf anzuverwandeln. Der andere Weg beginnt mit der  
praktischen Ausbildung als Dessinateur in einem Geschäft, vorerst zum Patroneur  
u. bei unablässigem Habaustücken zum Disponenten oder Compositeur. Nachfolgend

rein zuerst den letzten Weg; es ist das missamere u. stellt daselbst auf großen Aufstellungen an die Fingir u. Auctoren das jungen Mannes, der sich vor-  
nimmt, in dem vorstellten Genre möglichst tüchtig zu werden.

Die Lebenszeit eines angehenden Jacquardzeisners beträgt gewöhnlich 3-4  
Jahre u. den sich während derselben ein strebsamer junger Mann so weit bringen,  
daß er mehrer als Katenars sein Auctorium finden kann. Dabei ist aber sehr zu  
berücksichtigen, welcher Art das Geschäft u. die Kenntnisse der Dessinateure sind,  
bei welcher er sich seine berufliche Ausbildung suchen muß, ob daselbst man-  
geltige Artikel oder nur einfaches faconierte Gewebe hergestellt werden. Dieser  
muß der Lehrling sich sehr darauf gefaßt machen, daß seine Vorgesetzten sich im  
Tragen der Arbeit nicht unläßlich mit ihm abgeben können, u. daß er aber ganz  
von unten anfangen muß.

Er werden den Zögling die ersten Monate seiner Lebenszeit sorgfältig  
sichst einsehnend beobachten. Wenn er sich vorher den Lehrgang so mitgemacht, als  
vielleicht er da vom Handbändner der einfaches Gewebe fortlaufend zum Reutisch  
der complicitäten Kasse, Linder oder fertigen Jacquardartikel gefertigt u. daß  
er vom Copisten u. Fertigmacher der Entwurfs des Compositors selber auf zum  
geblen, selbständigen Entwurfs ausgebildet werden, so befindet er sich in einem  
ganzeltigen Zustand. Er muß er unter Umständen, häufigstlich in einem  
großen Geschäft, im Anfang oft vorübergehe nicht als Meister anklagen, sondern  
für die ersten Zeisner weilen u. nachdem er sich einige Fertigkeit im Zögeln  
der vorfindenen Bindungen erworben, so darf er bereits die mis-en-carte mit  
den Grundbindungen abtiefen. Er faßt es nun aber Geduld haben u. den  
Meist nicht verlieren u. in diesem Fall ist es besser für den jungen Mann,  
daß er sich nebenbei zu Hause oder vielleicht an einer guten Zeisnereschule,  
(Abendkurse) welche zwar leider selten mit der Fachmeisterzeisner in Contact  
sind, nach u. nach die anfänglichen Kenntnisse u. Fertigkeiten in seinem Genre  
durch fleißige Übung zu erweitern sucht. Er wird er z. B. einige gute Ent-  
würfe copieren, um sich häufigstlich an die Gewachsmacher zu gewöhnen u. dann  
wird er nach einem kleinen Meister oder Entwurfs einer Katona aufstiegen,  
im Übung im Abgrenzen u. Abtiefen der Zeisnungen auf mis-en-carte Papier  
zu fallen. Mit der Zeit wird ein neuer Lehrling angeworben u. damit wird

er von den untergeordneten Arbeiten befreit u. darf nun sich im Geschäft  
anfänglich die besten Meister zum Vorbild nehmen. Diese Arbeit ist schon sehr  
angenehmer als die Vorarbeiten u. ist der angehende Geisler intelligent  
u. fleißig, so wird er bald mit den andern Vorarbeiten rivalisiren u. nach und  
nach eben so gut arbeiten als diese. Man sucht er davon, eine reiche Kiste  
zu bekommen u. wird sich in seiner freien Zeit mit dem Geisler von Blümen  
nach der Natur, mit Abhängen im Entwerfen von Mustern und mit der  
Komposition von architektonischen Gebilden beschäftigen. Hierbei ist er großem  
Theil auf seine eigene Intelligenz u. seinen Fleiß angewiesen, indem  
seine Lehrer meist nur gerichtet sind, ihre Kenntnisse, die sie sich  
nicht für eine solche Arbeit u. langem Studium aneignen, so leichter als möglich  
zugeben. Hier wird sich nun ein starkes, talentvolles Jüngling vorfinden  
fast von einem andern Kollegen unterrichtet; wenn letzterer sich damit  
zufrieden geben, nach den Anleitungen des Compositors u. des Zeichners  
die ihnen aufgegebenen Arbeiten ohne irgend welche Abänderungen bald besser, bald  
schlechter auszuführen, so wird er sich selbst nach und nach abzugeben  
lernen, wenn er seine Arbeit auf diese ihm aufgegebenen Art ausführen  
soll u. überläßt die architektonischen Vorrichtungen der Meister u. alle die  
mannigfaltigen Manipulationen, die die Erde bis zu ihrer fertigen Aus-  
arbeitung durchzuführen hat, zu verstehen bestrebt sein.

Nachdem die wichtige Ausübung der Zeichnung eines jungen  
Mannes, der seine Kenntnisse auf praktischem Wege zu erwerben sucht.  
Mit der Zeit wird er immer selbständiger werden u. sich bei großem Fleiß  
u. fortgesetztem Studium sich zum Zeichner oder Entwerfer anzu-  
eignen. Vielleicht sieht er das Gerüst, sich im Geisler u. Entwerfer von  
Mustern nachträglich nach der Ausbildung zu erwerben, die er während  
der Laufzeit nicht erreicht hat u. wird dann aufgebracht an einen guten  
Lehrer sich zu vervollkommen lassen, oder er hat Vorliebe für die Fabri-  
kation u. wird an einer Werkstatt die manuellen Kenntnisse anzuwenden.  
Für jeden Desinateur ist es jedoch sehr nützlich, wenn möglich, daß er  
einige Jahre in den Ateliers von Paris oder Lyon gearbeitet hat, dann wird  
für ihn die bei den Anordnungen u. Entwürfen, welche diese Städte in

Der Zeitverlust ist nicht zu gering, zu einer Reife anzuwachsen, wie es sich an  
andern Orten kaum erwarten kann. Zu die Reife zu bringen, wird  
es infolge seiner vielfältigen Ausbildung der verschiedenen nutzli-  
chen Künste werden u. eine erfolgreiche Laufbahn vor sich haben.

Salzwasser war mir von May, welcher Carminia mit Korkzahn ein-  
schränken soll, welcher seine Bildung zum Desinateur hauptsächlich durch gute  
Zeichnungs- u. Farbschulen mit massiger praktischer Thätigkeit in den  
Ateliers von Lyon oder Paris zu erwerben sucht. Als Schulen, welche sich  
speziell die Ausbildung von Malern zur Aufgabe stellen sind in  
der Schweiz zu erwähnen die Zeichenschule für Industrielle u. Gewerbe in  
St. Gallen, von Herr C. Stauffacher eine hervorragende Leistungsfähigkeit ent-  
faltet, ferner die Kunstschule am Yserlin in Winterthur, von Herr  
Prof. Wildermuth unter Ansehen eines vorzüglichen Malers im Blumen-  
zeichnen u. Malen steht. Von Ausland haben sich einen guten Ruf er-  
worben die Ecole nationale des beaux arts in Lyon, welche an der Welt-  
ausstellung in Paris, 1889, mit einem Grand Prix ausgezeichnet wurde,  
ferner die Kunstgewerbschule in Plauen i. V. u. in Dresden. An  
allen diesen Schulen wirken Lehrer, welche selbst früher für die Industrielle  
thätig waren u. so selbst wohl sind u. während der Zeitfolge sehr viele Schüler  
selbst ausgebildet, welche nachher in den verschiedenen Gewerken der Ge-  
werbestadt sich vorzüglich bewährt haben. An diesen Schulen gilt als einzig  
für die Ausbildung tüchtiger Malerzeichner, vornehmlich Malern der Pflanzen-  
formen nach Natur u. Anwendung der erworbenen Kenntnisse in der  
Kunst des organischen Entwerfens der Pflanzenwelt zur Composi-  
tion von geschmackvollen Mustern. Die Aufnahme in diese Klassen für  
Malerzeichner ist an die nötigen Vorkenntnisse gebunden; nach der  
stärksten Aufnahmehedingungen stellt die Lyoner Schule. Sie verlangt von  
den Schülern, welche in die „Blumenklasse“ eintreten wollen, dass sie  
bereits Maler im Linienzeichnen u. im Zeichnen nach Gipsmodellen  
geübt haben; ferner sollen sie mit den Gesetzen der Perspektive ver-  
traut sein. Jeder, der Aufnahmeprüfung zu bestehen u.  
mit Vorzügen werden zugelassen, welche obigen Bedingungen entsprechen



zur Noth selbst Erwerb beschaffen kann.

Siehe denjenigen, der sich als Musterzeichner u. Designer ausbilden will, ist es dringend rathsam, daß er sich vor dem Beginn der Ausbildung zwei Jahre an einer guten Zeichenschule, die häufig auch Musterlehre gibt, ausbilde. In diesem Fall ist es ihm möglich, mit wenig Abänderungen den gleichen Hindernissen zu entgehen, wie die anderen Schüler. Kann ein Designer sich nicht in der Entwerfung, u. Ausführung von guten Mustern geübt sein, sondern nur der Maschinenbau u. die Konstruktion der Maschinen erlernen. In der letzten Hälfte kommt es sehr häufig vor, daß nach dem Ende der vorgeschriebenen Konstruktion der Jacquardstühle bestimmt wird, daß er nach letzterem den Raymont seiner Witzgehalt muß. Daffar Gelegenheit zur Aneignung der nöthigen Kenntnisse als in der Ausbildung ist später kaum mehr zu finden.

Als Anfang in der Zeichenschule ist für den künftigen Musterzeichner folgendes anzuflehen:

Vorwiegend, daß derselbe in einer Natur- oder Kunstschule nach Gegenständen gezeichnet hat u. etwas von Perspektive versteht, so wird er sowohl in der Zeichenschule einige Annahmen mitbringen, aber nicht solche die der Lehrer ihm erklärt hat u. die er vorher schon nicht er sich durch Kopieren von guten Blumenmalern von Stauffer, Dumont u. Chabal-Dussurgey, Lambert u. A., die auch Designer waren, nach u. nach in die verschiedenen Zweige der Kunst, die beim Blumenzeichnen angewendet werden, einarbeiten. Auf diese sollte zuerst Bedacht genommen werden, nicht solche Blumenstübe zu zeichnen, die dem Schüler bekannt sind, damit er sich mit richtigen Kenntnissen weitergeben kann. Zur Erklärung des Folgenden kann der betreffende Lehrer viel beitragen, indem er den Schüler mit den Eigenschaften jeder Pflanze, mit der Beschaffenheit der Blumen u. Blätter mit Beziehung von Licht u. Schatten u. s. w. vertraut machen muß.

(Fortsetzung folgt)